

Rolle des court unter verschiedenen Aspekten – als zeremonielle Plattform der unter Vorsitz des Königs sich treffenden Adelsgesellschaft, aber z. B. auch als Schlupfwinkel der Intrige und des Klatsches. Dazu kam noch die Funktion eines heiratspolitischen Zentrums. So weit es in den Studien um die Wirksamkeit einzelner Aristokraten geht, kommt vor allem Wales in den Blick, daneben West- und Nordengland. Weitere Themen sind die Hintergründe der Rosenkriege und die Wahrung von Recht und Ordnung, die „Bürokratie“ und das Räuberunwesen. Großenteils stehen die Beiträge in Bezug zu dem umfangreichen Buch über die Regierung Heinrichs VI., welches G. 1981 vorlegte (vgl. DA 40, 695). Doch man findet auch eine feinsinnige Studie zu den Lehrjahren Heinrichs (VII.) Tudor, der nach langem Exil das englische Königreich gewann und sich dort trotz mangelnder Kenntnis der inneren Verhältnisse behaupten konnte.

Karl Schnith

Fifteenth-century attitudes. Perceptions of society in late medieval England, ed. by Rosemary HORROX, Cambridge 1994, University Press, XII und 244 S., 30 Abb., ISBN 0-521-40483-5, GBP 30. – Der Band vereint 12 Beiträge, die einen facettenreichen, bewußt quellennahen Überblick zur spätm. Mentalitätsgeschichte Englands bieten. Wie die Hg. in ihrer Einleitung (S. 1-12) zusammenfaßt, entsteht dabei der Eindruck, daß die Engländer des 15. Jh. trotz unruhiger Zeiten nicht das Gefühl hatten, in einer Epoche des Umbruchs zu leben oder gar dem Weltende entgegenzugehen. Folgende Aspekte werden behandelt: G. L. HARRISS, The king and his subjects (S. 13-28). – Edward POWELL, Law and justice (S. 29-41). – Kate MERTES, Aristocracy (S. 42-60). – Rosemary HORROX, Service (S. 61-78). – Michael J. BENNETT, Education and advancement (S. 79-96). – Peter MURRAY JONES, Information and science (S. 97-111). – P. J. P. GOLDBERG, Women (S. 112-131). – D. M. PALLISER, Urban society (S. 132-149). – Mark BAILEY, Rural society (S. 150-168). – Miri RUBIN, The poor (S. 169-182). – Colin RICHMOND, Religion (S. 183-201). – Margaret ASTON, Death (S. 202-228). – Weiterführende Literaturhinweise sowie ein Index der Namen und Begriffe beschließen das hübsch aufgemachte Buch.

C. M.

Henrik STEVNSBORG, Besaßen die dänischen Könige der vorchristlichen Zeit Gesetzgebungsgewalt?, ZRG Germ. 112 (1995) S. 423-430, hält einen authentischen Kern der bei Saxo Grammaticus tradierten Gesetze des sagenhaften Frode Fredegod für möglich und mag nicht ausschließen, „daß die dänischen Könige sich, viel früher als gewöhnlich angenommen wird, als ein Machtfaktor etabliert haben, und daß es zur selben, frühen, Zeit ein eigentliches Dänemark zu regieren gab“ (so S. 428). Und sollte nicht schon König Frode gesagt haben können, was von Knud dem Großen überliefert ist: *Íc wylle* ?

G. Sch.